

Thema: Analyse und Interpretation von Franz Schuberts Kunstlied „Die Krähe“

- Aufgaben**
1. Stelle Sie kurz die unterschiedlichen sprachlichen, inhaltlichen und psychologischen Aspekte der verschiedenen Gedichtstrophen dar!
 2. Untersuchen Sie das Gedicht/Lied auf typisch romantische Topoi!
 3. Beschreiben Sie wesentliche musikalische Merkmale der 1.Liedstrophe und stellen Sie Bezüge zum Text her!
 4. Interpretieren Sie textbezogen relevante Veränderungen, welche die weiteren Strophen erfahren!
 5. Fassen Sie zusammen, inwiefern Schubert das ästhetische Ziel der Gattung Kunstlied erfüllt, einerseits lyrische Einheit, andererseits Bestimmtheit des Ausdrucks zu verwirklichen.

Erwartungshorizont

Zu 1.

Strophe 1: relativ neutrale Erzählperspektive; Wanderer-Motiv; Darstellung / Situation des Wanderers; allerdings: Krähe-Todessymbol;

Strophe 2: Gedanken/Fragen (direkte Rede?) an das Tier gerichtet; Reflexion des lyrischen Ich; steigender Spannungsbogen: Wanderer sieht sich bedroht;

Strophe 3: Zukunftsperspektive / -vision; Tod als unausweichliches Ziel des Wanderns; bitterer Sarkasmus in dem Wunsch nach „Treue bis zum Grabe“

Zu 2.

Wandern (Lebensweg); Tod (Krähe als Symbol); Jenseitssehnsucht („endlich ... Treue bis zum Grabe“); Weltschmerz (Wanderer sieht sich selbst als „Beute“); Flucht („aus der Stadt gezogen“); Emotion statt Rationalität (irrationale Traumwelt)

Zu 3.

Symmetrische 8-taktige Periode (abab') → Klarheit, Harmlosigkeit bzw. Trostlosigkeit durch Wdh. des unsicheren Pendelmotivs a

Gleichmäßige (gehende) Achtelbewegung → Illustration des Wanderns

Melodik zwischen Pendelmotiv (a) und fallender Linie (Katabasis) → unsichere bis negative Stimmung (Interpretation der an sich recht neutralen Sprache)

Modulation von c-Moll nach Es-Dur dagegen antithetisch: weiche, warme Endung → Beruhigung

Triolenfigur in der r. H. → Flattern der Krähe über dem Wanderer (höhere Lage als Singstimme)

Unisono von Gesangsstimme und l. H. → gleicher Weg von Wanderer und Krähe („ging mit mir“); schicksalhafte Verbindung

Fehlende Bassregion in der Begleitung (l.H.) und damit fehlende Stabilität → schwebender, unsicherer Gestus

Zu 4.

Gesangsstimme löst sich in der 2. Strophe vom Klavierpart und hat eine eigenständige, rezitativisch wirkende Melodie, die mit Punktierungen, Tonwiederholungen, Vorschlags-Verzierungen etc. einen neuen Tonfall hineinbringt. Die bisherigen Grundmotive (Achtelmotiv / Triolenmotiv) sind weiterhin im Klavierpart zu finden, allerdings pendelnd zwischen Dur-Dreiklängen und Spannungsklängen (verm. & überm. Dreiklänge) einerseits, andererseits sich chromatisch aufwärts schraubend, was zusammen mit der sich nun erstmals zunehmenden Lautstärke die sich steigernde Unruhe des Wanderers darstellt.

In Strophe 3 wird nach einem Wiederaufgreifen der Anfangsmelodie der punktierte Rhythmus der 2. Strophe aufgegriffen, allerdings mit wiederum variierenden Elementen: Der dramatische Höhepunkt des Liedes wird durch den größten im Lied vorkommenden Intervallsprung (Oktave in T29/30) vorbereitet und durch crescendo bis ins forte und den Aufgang zum Spitzenton g'' (gleichzeitig auch der längste Notenwert) erreicht. Der mögliche Pathos erfährt allerdings durch den nachfolgenden verminderten Septakkord einen harmonisch schmerzvollen Abbruch, worauf die letzten beiden Verse noch einmal wiederholt werden mit einem jetzt wieder eindeutig nach unten gerichteten Ganzschluss in die Grundtonart c-Moll.

Die Abwärtsbewegung wird im Nachspiel fortgesetzt. Zum ersten Mal erklingen Töne in der Bassregion.

Zu 5.

Die geforderte lyrische Einheit ist durch die ausnahmslos durchlaufenden Grundmotive des Wander-Motivs (Achtelrhythmik) und des Krähenmotivs (Sechzehnteltriolen) gewährleistet. Mit wechselnder Verteilung auf die beiden Klavierstimmen und die Singstimme finden sich diese beiden zentralen Gestaltungselemente ohne eine einzige Unterbrechung. Auch der Rahmen des Liedes mit dem Vor- und Rückgriff auf die Hauptmotive in Vor- und Nachspiel betont die einheitliche Grundstimmung.

Durch zusätzliche rhythmisch-melodische Bausteine und eine sehr differenzierte und tonmalerisch gewählte Harmonik verleiht Schubert den unterschiedlichen Stimmungen der drei Strophen Ausdruck.

Aufnahmen

Die folgenden Aufnahmen stehen in der Tonart c-Moll und werden daher als Hörbeispiel empfohlen:

- Christoph Prégardien, Tenor / Andreas Staier, Klavier (hist.Instr.) (1997 bei Teldec erschienen)
- Jonas Kaufmann, Tenor / Helmut Deutsch, Klavier (2014 bei Sony erschienen)
- Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton / Klaus Billing, Klavier (Aufnahme von 1948, 2008 bei audite Musikproduktion erschienen)
- Lotte Lehmann, Sopran / Paul Ulanowsky, Klavier (Aufnahme von 1940, 2014 bei Mangora Classic erschienen)